

Modelle, Instrumente und Methoden zur
Bürgerbeteiligung in Lampertheim:

*„Interesse wecken
und zur Mitwirkung
einladen!“*

Stand Dezember 2021

Herausgeber:

Fachbereich Bildung, Kultur und Ehrenamt



Einleitung:

Auf der Grundlage des einstimmigen StVV-Beschlusses vom 10.12.2010 erarbeitete der FB 40 eine Konzeption zur Bürgerkommune. In diesem Zusammenhang wurden bisher in Lampertheim schon einige Grundsteine gelegt:

Über die Agendagruppen „Naturschutz, Landwirtschaft und Ressourcen“ sowie „Aktive Bürgerbeteiligung“ bringen sich Bürgerinnen und Bürger mit ihren Ideen und Vorschlägen ein.

Der Seniorenbeirat, der Behindertenbeirat, der Jugendbeirat, der Fahrgastbeirat und die Integrationskommission ermöglichen die Inklusion spezifischer Zielgruppen in den Bürgerbeteiligungsprozess.

Die erste Bürgerbefragung fand 2015 statt und fragte den Status quo, die Zufriedenheit der Bürgerschaft und Handlungsfelder für die Bürgerkommune ab.

In enger Abstimmung mit der Firma wer-denkt-was wurde darüber hinaus für die Bürgerinnen und Bürger eine Möglichkeit geschaffen, sich online durch die Plattform „LampertheimDirekt“ (ehemals „Sag´s doch mol!“) zu beteiligen, wie z.B. dort ihre Fragen und Ideen für Lampertheim einzureichen. Über den Mängelmelder können Schäden im öffentlichen Raum per App oder Onlineplattform direkt an die zuständige Stelle gemeldet werden.

Die Ehrenamtsbörse wurde von der Bürgerschaft selbst ins Leben gerufen, um das starke Bedürfnis nach ehrenamtlichem Engagement zu kanalisieren.

Grundsätzlich entwickeln sich Kommunen zu Bürgerkommunen, indem sie Würdigung, Wertschätzung und Weiterbildung in einer Kultur des Ermöglichens als Grundlage der Gemeinschaft von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft anerkennen, schätzen und leben.

Ziel der Bürgerkommune ist es somit, die Bürgerinnen und Bürger mehr am Gemeinwesen und an kommunalen Entscheidungen teilhaben und teilnehmen zu lassen. Gleichzeitig erhalten die politisch Verantwortlichen eine erweiterte Entscheidungsgrundlage.

Das Zusammenwirken von Bürgerschaft, Verwaltung und Politik kann auf sehr unterschiedliche Art und Weise erfolgen. Ziel ist dabei immer das bürgerschaftliche Engagement, die Teilhabe und Teilnahme der Bürgerschaft zu stärken. Hier setzt auch der Gedanke an, ehrenamtliches Engagement gemeinsam mit der Stadtverwaltung, der Politik und das ehrenamtliche Handeln der Bürgerinnen und Bürger zu kombinieren.

Das vorliegende Handbuch ist der Versuch, die verschiedenen Modelle, Instrumente und Methoden zur Bürgerbeteiligung zusammenzutragen und kurz vorzustellen, damit von diesen zukünftig verstärkt Gebrauch gemacht wird.

Lampertheim, den 13.09.2021 – Ihr Team vom Fachbereich 40

Digitale Bürgerbeteiligung:

Beteiligungs-Wahl-o-Mat:

Hierbei handelt es sich um eine Online-Umfrage der wer|denkt|was GmbH, bei der man am Ende ein passendes Beteiligungsverfahren vorgeschlagen bekommt.

<https://umfragen.werdenktwas.de/index.php/382276?lang=de>

Mängelmelder:

Die Anliegenmanagement-Lösung der wer|denkt|was GmbH, der Mängelmelder, bietet Bürgerinnen und Bürgern einen komfortablen Weg zur Meldung von Schäden und Defekten im Stadtgebiet sowie zur Weitergabe von Lob, Anregungen und Ideen an die Verwaltung. Neben der Ortsposition des Anliegens können Bürgerinnen und Bürger ihre Meldung mit einem Foto versehen, sodass eine erste Einschätzung des Anliegens ohne Prüfung vor Ort durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kommunalverwaltung möglich wird. Zentrales Element des Mängelmelders ist die Anliegenkarte der Kommune. Diese bietet den Einstieg für Bürgerinnen und Bürger in die Anwendung, da auf ihr alle öffentlichen Anliegen mit einem Marker dargestellt sind. Der Bearbeitungsstand eines Anliegens wird in den drei Ampelfarben gekennzeichnet und mit eindeutigen Symbolen wird deutlich gemacht, um welche Art von Anliegen es sich handelt.

Ad-hoc-Umfragen

Zur kurzfristigen Befragung von Bürgerinnen und Bürgern können bei Bedarf zeitnah Onlineumfragen durch die wer|denkt|was GmbH auf der Plattform eingerichtet werden. Sie verfolgen das Ziel, zeitnah und effizient aktuelle Trends, d. h. Meinungs- und Stimmungsbilder der Bürgerschaft zu aktuellen kommunal und regional-politischen Themen im Bereich der lokalpolitischen Agenda rasch sichtbar zu machen. Es wird eine Fragebogenlänge von maximal 10 Fragen empfohlen.

Bürgerpanel

Um langfristig vergleichbare Informationen zur Zufriedenheit der Bürgerschaft und Eindrücke über die Bedürfnisse, Erwartungen und Wünsche auf Seiten der Bürgerschaft zu gewinnen, bietet sich die Einrichtung eines Bürgerpanels an. Dieses umfasst eine möglichst repräsentative Stichprobe der Bevölkerung, auf deren Basis wiederholt Befragungen an denselben Personen bzw. Haushalten durchgeführt werden können. Aus diesem „Teilnehmer*Innenpool“ von Bürgerinnen und Bürgern, die zugestimmt haben, regelmäßig befragt zu werden, können unterschiedlich repräsentative Bevölkerungsstichproben zu variierenden Zeitpunkten gezogen und für Bürgerbefragungen genutzt werden – je nach Anforderung, Art, Thema und Umfang der gewünschten Umfrage.

Auf diese Weise lassen sich durch ein Bürgerpanel Längsschnittdaten, d. h. zeitabhängiges Datenmaterial generieren, welches es ermöglicht, Informationen über die konkrete Lebenssituation der Bürgerinnen und Bürger, die Bevölkerungsstruktur, die Haushaltszusammensetzung, die städtische bzw. kommunal-politische Entwicklung sowie die Wahrnehmung von Stadt, Politik und Verwaltung aus Bürgerperspektive im Zeitverlauf zu gewinnen.

Fragen & Antworten

Im Rahmen des Moduls Fragen und Antworten können Bürgerinnen und Bürger ihre Fragen an Politik und Verwaltung stellen. Per Formular geben Bürgerinnen und Bürger ihre Fragen auf der Onlineplattform ein. Diese werden zunächst nicht öffentlich abgebildet, sondern intern gesammelt und durch eine Mitarbeiterin bzw. einen Mitarbeiter der Kommune an die Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung weitergegeben. Die jeweiligen Fragen und entsprechenden Antworten werden dann (auch zeitversetzt möglich) öffentlich sichtbar auf der Plattform abgebildet. Auch wird eine Zusammenfassung der bisherigen Fragen und Antworten auf einer Informationsseite eingestellt und regelmäßig (mindestens einmal im Quartal) aktualisiert, um die Übersichtlichkeit zu gewährleisten.

Crowdmapping: Beteiligung+

Insbesondere für Verfahren, die eine Um- oder Neugestaltung einer räumlichen Fläche vorsehen, integrierte Stadtentwicklungskonzepte, Verkehrsentwicklungs- oder Lärmaktionspläne bietet es sich an, georeferenzierte Bürgerbeteiligung auf einer interaktiven Karte durchzuführen. Dazu werden zunächst die vorhandenen Kartendaten eingelesen und weitere Daten wie Lärm- oder Verkehrskartierungen – sofern vorhanden – auf zuschaltbaren Ebenen abgebildet. Während eines definierten Beteiligungszeitraums können Bürgerinnen und Bürger mit Klick auf die Karte einen Ort markieren und dort eine ortsbezogene Idee eingeben. Alle eingegebenen Beiträge werden nach einer Prüfung auf der Karte veröffentlicht und geben so auch visuell einen Überblick zu den bisherigen Anregungen. Ergänzend kann je nach Zielstellung auch ein textbasiertes Diskussionsforum sinnvoll sein. Darin können generelle – nicht lokal verortete – Ideen und Vorschläge (beispielsweise zu Raumqualitäten oder allgemeine räumliche Nutzungsfunktionen) der Bürgerinnen und Bürger gesammelt werden.

Dialog Digital

Bei der Online-Bürgerbeteiligung Dialog Digital stehen die Ideen und Vorschläge aller Teilnehmenden im Vordergrund. Das Grundkonzept der Onlinebeteiligung folgt den Verfahrensschritten Information – Konsultation – Evaluation.

Information

Um eine faire Bürgerbeteiligung zu ermöglichen, ist es zwingend notwendig, die Verfahrensschritte und -regeln in verständlicher Form darzustellen. Dazu gehören insbesondere die Erläuterung der geplanten weiteren Verarbeitung von Bürgerideen. Darüber hinaus empfiehlt es sich, die Vorschläge nach Themenbereichen zu sortieren, um die Übersichtlichkeit zu gewährleisten sowie ein Archiv für Vorschläge einzurichten, die bereits Eingang in die Kommunalpolitik gefunden haben.

Konsultation

Eine kontinuierliche Beteiligung ermöglicht es Bürgerinnen und Bürgern, zu jeder Zeit ihre Ideen und Kommentare zu den bereits vorliegenden Vorschlägen einzureichen. Eine themenspezifische Beteiligung ist hingegen in der Regel zeitlich befristet. Es findet eine vorgelagerte Moderation statt, die rassistische, extremistische und diffamierende Inhalte entfernt. Die eingereichten Vorschläge können von anderen

Nutzerinnen und Nutzern kommentiert werden. Bei Bedarf ist auch eine Priorisierung durch Abstimmungsfunktionen möglich – so entsteht ein Stimmungsbild, welches die Relevanz der Ideen und Anliegen besser abbildet.

Außerdem können eigene Vorhaben der Politik vorgestellt und durch Bürgerinnen und Bürger diskutiert werden. Dabei wäre zu entscheiden, ob eine Vermischung von Bürgervorschlägen und politischen Vorhaben gewünscht ist, oder diese in zwei voneinander getrennten Bereichen der Plattform diskutiert werden sollen.

Es empfiehlt sich, die Ideen bei kontinuierlichen Verfahren regelmäßig auszuwerten und beispielsweise halbjährlich oder vierteljährlich aufzubereiten und der Kommunalpolitik vorzulegen. Zeitlich befristete Verfahren werden zum Ende der Konsultationsphase ausgewertet und aufbereitet. So wird auch für die Bürgerinnen und Bürger deutlich, was mit den eingegangenen Vorschlägen passiert. Das detaillierte Verfahren wird im engen Austausch mit der Kommune erarbeitet.

Evaluation

Neben den statistischen Auswertungen der Beteiligung erstellt die wer|denkt|was GmbH bei Bedarf in Zusammenarbeit mit der Kommune je nach Turnus viertel- oder halbjährlich einen Bericht zu den eingegangenen Vorschlägen und Kommentaren. Zum internen Gebrauch schließen sich eine Evaluation und Beratungen in Hinblick auf Optimierungsmöglichkeiten des Verfahrens an. Ergänzend sind auch Umfragen oder Workshops mit Bürgerinnen und Bürgern möglich, um die Zufriedenheit zu erfragen und Verbesserungsvorschläge abzuleiten.

Potentieller Partner:

Die digitalen Beteiligungsangebote werden durch die Firma wer|denkt|was ausgearbeitet und umgesetzt. Eine Kontaktaufnahme kann über Frau Silke Reis (FB 40) erfolgen.

Kosten:

Individuell auf Anfrage ermittelbar

Bürgerbeteiligung in Präsenz:

World-Café:

Die Methode World Café eignet sich für Fragen, die vielen wichtig erscheinen und die aus verschiedenen Perspektiven erörtert werden können. Mehrere Tische sind für vier bis acht Personen einladend gestaltet und mit Papier und Stift en zum Notieren von Ideen und Kommentaren ausgestattet. An den Tischen finden getrennte Diskussionsrunden zu unterschiedlichen oder gleichen Themen statt. Wichtige Diskussionspunkte und Ergebnisse werden für alle sichtbar notiert. Nach 20 bis 30 Minuten wechseln alle TeilnehmerInnen die Tische. Nur eine Person bleibt als »Tischgastgeber*In« zurück, begrüßt die neu Hinzukommenden und führt kurz in das bisherige Gespräch ein. Zum Schluss berichten die Tischgastgeber*Innen allen von den Kerninhalten der Diskussion. Eine »World-Café-Etiquette« mit Gesprächsregeln stärkt den Dialog und die Eigenverantwortung.

VORTEILE

Technisch einfach umzusetzen, eignet sich für große Gruppen (von 16 bis ~ 80), für viele Prozessphasen und für viele Themen. Gut mit einem Input kombinierbar. Immer wieder neue Gesprächskonstellationen regen zum Austausch an, dialoghaft und aktivierend. Fußt auf Selbstverantwortung und stärkt sie zugleich.

NACHTEILE

Wenige, aber: Nicht alle bekommen alles mit. Eine gute Zusammenfassung der Ergebnisse hängt stark von den Tischgastgeber*Innen ab. Eignet sich nicht, um am Schluss eine Entscheidung zu treffen.

WISSENSWERTES

Wichtig: Die Fragestellung muss offen sein und zum Nachdenken und Diskutieren anregen. World Cafés werden meist als ein methodischer Baustein in Veranstaltungen integriert.

VARIATIONEN

Wahlweise variieren die Fragen und Themen an den Tischen. Oder es geht an allen Tischen um dasselbe Thema, aber von Runde zu Runde ändert sich die Fragestellung. Die TeilnehmerInnen können von Runde zu Runde als Gruppe zusammenbleiben oder individuell die Tische wechseln und sich so neu mischen.

Potentieller Partner:

Ergebnisdialog (Harald Hofmann) / ViS!ON (Ludwig Weitz)

Kontakt über Silke Reis (FB 40) möglich.

Kosten:

Individuell auf Anfrage ermittelbar

Bürger*Innenrat

Ein BürgerInnen-Rat ist ein zufällig ausgewähltes Gremium, das zeitlich befristet zusammenkommt und für eine Fragestellung, die z.B. der Gemeinde wichtig ist, ein gemeinsames Ergebnis erarbeitet. Dafür werden etwa 1,5 Tage eingeplant und es kommt die Moderationsmethode »Dynamic Facilitation« zum Einsatz. Die Methode kommt dem oft sprunghaft en, assoziativen Denken der meisten Menschen entgegen und befähigt die Gruppe, eine gemeinsame Sicht auf das Problem zu entwickeln. Der BürgerInnen-Rat setzt sich aus 12 bis 15 per Zufallsauswahl eingeladenen Personen zusammen und arbeitet nicht-öffentlich. Kurze Zeit später präsentiert er seine Ergebnisse im Rahmen eines BürgerInnen-Cafés (Methode: World Café) der Öffentlichkeit. Dann können alle mitdiskutieren. Das Ergebnis aus beiden Veranstaltungen stellt die Empfehlung für den Auftraggeber dar.

VORTEILE

Die Zufallsauswahl führt Menschen zu Beteiligung, die sich zuvor nicht eingebracht hätten. Neue Sichtweisen werden integriert. Die zeitliche Begrenzung passt zum gesellschaftlichen Trend befristeten Engagements. Die Moderationsmethode setzt stark auf Zuhören, sie stärkt gegenseitiges Verstehen und erleichtert den Konsens. Dadurch eignet sie sich besonders für konfliktreiche Themen.

NACHTEILE

Der BürgerInnen-Rat ist eine temporär eingerichtete Gruppe: dauerhaftes Engagement und Mitwirkung an der Umsetzung sind keine Bedingungen. Die Zufallsauswahl schließt diejenigen aus, die bisher schon aktiv waren.

WISSENSWERTES

Der Bürger*Innenrat hat Ähnlichkeiten mit der Planungszelle/dem Bürgergutachten.

Potentieller Partner:

Ergebnisdialog (Harald Hofmann) / ViS!ON (Ludwig Weitz)

Kontakt über Silke Reis (FB 40) möglich.

Kosten:

Individuell auf Anfrage ermittelbar

Befragung

Über eine Befragung können systematisch und unter vielen Menschen Wissenslücken zu Meinungen, Präferenzen und zum Verhalten geschlossen werden. Eine Befragung erfolgt schriftlich (Papier oder Internet) oder mündlich (Interview). Die Form der Befragung und die Fragen selbst richten sich nach dem Thema, der Absicht, die mit der Befragung verbunden ist und der Zielgruppe. Der Zeitbedarf von der Planung bis zur Auswertung umfasst mindestens sechs Wochen.

VORTEILE

Eine Befragung liefert einen systematischen Überblick über Größen und Anteile und ist damit eine gute Basis für stichhaltige Argumente. Sie bietet allen Befragten eine faire Chance, sich – in der Regel anonym – zu äußern. Auch jenen, die nicht an einer Veranstaltung teilnehmen können. Im Internet sind viele Beispiele zu finden.

NACHTEILE

Da wegen des Datenschutzes Anonymität gewährleistet sein muss, ist keine Rückfrage möglich. Kenntnisse zur Fragenformulierung und zur Auswertung sind wichtig.

WISSENSWERTES

Variationen: Befragung als Dorfspaziergang oder als «Küchentischgespräch», Datenerhebung durch »Fotosafari« ergänzen, Umfrage als Punktabfrage in einer öffentlichen Veranstaltung, Präsentation als Plakatausstellung an einem öffentlichen Ort.

HILFESTELLUNG

Durch Hochschulen und Büros. Je mehr Sie selbst übernehmen, desto günstiger wird es. Wenn Sie eine Hochschule für ein Studienprojekt gewinnen können, dann ersetzen Sie das Honorar durch die Zeit, die Sie für eine gute Betreuung aufwenden müssen.

Potentieller Partner:

Ergebnisdialog (Harald Hofmann) / ViS!ON (Ludwig Weitz)

Kontakt über Silke Reis (FB 40) möglich.

Kosten:

Individuell auf Anfrage ermittelbar

Zukunftswerkstatt

Das Kennzeichen von Zukunftswerkstätten ist die Unterscheidung der drei Phasen Kritik-, Utopie- und Realisierungsphase. Man beschäftigt sich wenig mit der Vergangenheit und sehr viel mehr mit der Frage, wie eine gute Zukunft gestaltet werden kann. Der dreistufige Ablauf hilft, das gemeinsame Problem zu verstehen, sich kreativ auf Leitbilder zu verständigen und für diese geeignete und realistische Maßnahmen zu entwickeln. Eine Zukunftswerkstatt dauert mindestens einen Tag, manchmal auch bis zu drei Tage und eignet sich für 15 bis 50 Teilnehmende.

VORTEILE

Die Methode wird oft in Kommunen und Organisationen angewendet. Sie verbindet Zukunftsorientierung mit Pragmatismus und ihr Ablauf wird in der Regel als produktiv empfunden. Professionelle Moderation ist hilfreich.

NACHTEILE

Die Methode der Zukunftswerkstatt setzt darauf, dass die Teilnehmenden eigenständig arbeiten und sich auf diese Weise selbst Kompetenz aneignen. Sollte es notwendig sein, Vorträge von Fachleuten in den Ablauf zu integrieren, kann das bei der Methode ein Nachteil sein. Vorträge unterbrechen den Arbeitsfluss und schmälern die Chance, dass die Teilnehmenden durch die eigenständige Erarbeitung von Inhalten beginnen, Verantwortung zu übernehmen. Da die Methode der Erarbeitung konkreter Lösungsideen dient, muss es eine grundsätzliche Möglichkeit/Bereitschaft zur Umsetzung geben.

WISSENSWERTES

Vielfältig: Eine Zukunftswerkstatt kann zu vielen Themen (z.B. Schulentwicklung, Zukunft des ÖPNV am Ort) oder zu Räumen (Stadtteil, Gemeinde, Region) durchgeführt werden.

Potentieller Partner:

Ergebnisdialog (Harald Hofmann) / ViS!ON (Ludwig Weitz)

Kontakt über Silke Reis (FB 40) möglich.

Kosten:

Individuell auf Anfrage ermittelbar